

«Gaston war einer meiner besten Freunde»

Das Kino am See in Pfäffikon zeigt am Sonntagabend den Dokumentarfilm «Gaston – Last Clown Standing» über das Leben des Clowns Gaston Häni. Am Filmabend dabei ist der Jugendfreund und Weggefährte Mäni Neeser.

mit Mäni Neeser
sprach Johanna Mächler

Woher kam die Idee für diesen Film?

Meines Wissens kam die Idee vom Filmemacher Oliver Matthias Meyer. Gaston Häni hatte massgeblich am Film mitgewirkt. Leider hat er die Fertigstellung nicht mehr erlebt, weil er im vergangenen Dezember, im Alter von 72 Jahren, verstorben ist.

Was verbindet Sie mit einem der grössten Clowns der Schweiz?

Wir wuchsen zusammen in verschiedenen Zirkussen auf, weil unsere Eltern im Zirkus waren. Später haben wir mehrfach zusammen gearbeitet. Er war der klassische Clown, der «dumme August», während ich in verschiedenen Zirkussen artistisch und als Moderator aufgetreten bin. Ab den 80er-Jahren hat Gaston beim Theater gearbeitet und in Filmen mitgewirkt.

Wie verlief damals ein typischer Arbeitstag eines Clowns?

Wenn die erste Vorstellung am Nachmittag war, machte sich ein Clown schon bald nach dem Morgenkaffee ans Vorbereiten und Schminken; Akrobaten wärmten sich auf, da gab es immer auch letzte Absprachen für das Partner-Timing. Natürlich ging dem langes, regelmässiges Training voraus.

Ein Clown weiss nie, wie das Publikum reagiert. Haben Sie mit Ihrem Jugendfreund darüber diskutiert?

Ja, öfter. An welcher Stelle lachen die Leute? Oder warum hat da niemand gelacht? Man kann nicht einfach sein Programm herunterspulen. Jedes Publikum ist anders. Aber ein Clown darf keinen Druck auf sich selbst ausüben. Geh einfach raus, und sei du selbst.

Hatten Gaston und Sie ein ähnliches Denken über Humor?

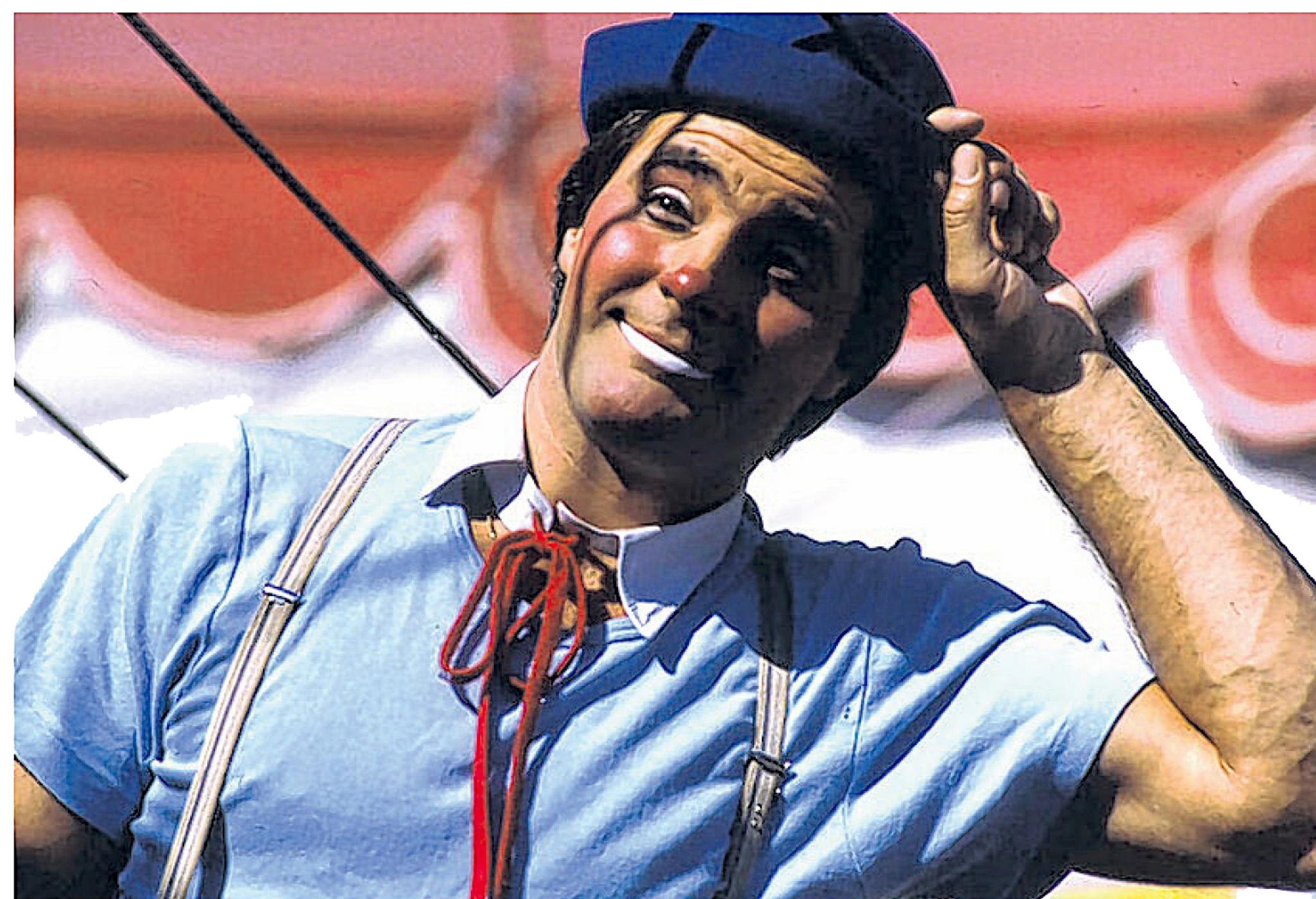
Durchaus. Wir hatten ähnliche Interessen und konnten über das Gleiche lachen. Wir sassen gelegentlich im HB Zürich und beobachteten die Leute. Das war inspirierend und oft auch lustig, daraus haben wir Gags gewonnen.

Ist schwarzer Humor unter der Zirkuskuppel erlaubt?

Ja, schwarzer Humor oder englischer Humor geht auch, vor allem den englischen Humor haben wir beide gemocht. Dies ist aber eher für ein bestimmtes Publikum. Gaston hatte vor allem eine feine Komik, einen feinen Humor und er ging nie unter die Gürtellinie.

Von den klassischen Clowns gibt es leider nicht mehr viele...

Leider gibt es immer weniger. Dimitri war ein ganz Grosser. Gardi Hutter ist noch eine klassische Clownin. Junge



Mäni Neeser in Action (Bild aus dem Jahr 1985), damals im Zirkus Knie tätig.

Bild zvg

Artisten schlagen eine andere Richtung ein. Sie stehen vermehrt unter dem Druck, Schenkelklopfer zu produzieren, Lacher an Lacher. Der Clown aber erzählt eine Geschichte und das braucht Zeit. Er trägt Emotionen mit, bis er dann zur Pointe kommt, wo hoffentlich alle herzlich lachen.

Sie kommen am Sonntag auch nach Pfäffikon. Werden Sie einige Wort über Ihren Freund sagen?

Da wurde nichts vereinbart. Ich freue

mich einfach, an der Premiere dabei zu sein und den Film zum ersten Mal zu sehen.

Sie sind jetzt 72 Jahre alt. Wie geht es Ihnen?

Jedes Alter hat seine Schönheit. Manchmal bin ich im Kopf ein Teenager. Und manchmal ist im Körper nicht mehr alles so gut.

Kino am See, Pfäffikon: «Gaston – Last Clown Standing», Sonntag, 11. August, 21.15 Uhr